

hat, besitzt in dem Hofe von Santa Maria ein herrliches Brunnenwerk, wahrscheinlich von Vignola, dem auch die Urheberschaft an dem Brunnen auf der Piazza della Rocca in Viterbo zugeschrieben wird. Ueber dem schön profilierten Becken erhebt sich ein reicher Säulenüberbau, den ein schönes, klassisch reines Gebälk abschließt. Die korinthischen Kapitäle der Säulen sind ganz hervorragende Skulpturwerke. Auch der schöne Brunnen im Hofe der Badia beim Bargello in Florenz ist ein Brunnen mit Säulenüberbau und von reinsten, toskanischer Renaissance.

Diese Brunnen mit Säulenüberbau finden sich vielfach in der Renaissance und im Barock in Italien in Kirchen und Klöstern. Einige besonders schöne dieser Art sind in den Klöstern Monte Cassino und Monte Oliveto.

Auch Brunnen mit schmiedeeisernem Aufbau kommen vor. So der hübsche Ziehbrunnen der Madonna di San Biagio bei Montepulciano und der Brunnen im Kreuzgarten der Certosa di Val d'Enna. Der letztere ist wieder ein Brunnen mit Säulenüberbau, nur ist statt des Gebälks als Abschluß ein kunstvoll gearbeiteter schmiedeeiserner Aufsatz, welcher monstranzartig abschließt, vorhanden. Bei beiden Brunnen zeigt das Becken eine vornehme und bei dem Brunnen der Certosa di Val d'Enna auch reiche ornamentale Behandlung.

Frankreich besitzt ein hervorragendes Brunnenwerk der Renaissance in dem Kartäuserkloster Val de Bénédiction zu Villeneuve-lès-Avignon im Departement Gard. Der Klosterbrunnen befindet sich hier in einem ziemlich geräumigen Brunnenhaus, das in Gestalt eines Rundtempels mit jonischen Pilastern gegliedert ist. Der Brunnen ist unter dem Namen der Fontaine de St. Jean bekannt. Der andere noch bekanntere Renaissancebrunnen Frankreichs, die Fontaine St. Lazare in Autun, steht in keiner irgendwie kirchlichen Beziehung, höchstens daß dieser Brunnen den Namen des hl. Lazarus trägt.

In Deutschland gehört der interessante Ziehbrunnen im Hofe des Domkreuzgangs in Würzburg der Uebergangsperiode von Gotik zu Renaissance an. Auf rundem Sockel erhebt sich der runde Unterbau, über dem sich auf drei Pfeiler-

stützen der steinerne Galgen mit dem Schöpfrad aufbaut. Das Ganze ist mit einem hübschen Schieferdache aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts eingedeckt. — Im allgemeinen hat die Renaissance und das Barock in Klöstern in Deutschland nichts besonders Hervorragendes hinterlassen. Die schönen Zeiten der gotischen Brunnenwerke in ihren Brunnenkapellen waren vorbei. — Aus der Mitte des 18. Jahrhunderts sei noch der Sakristei-brunnen im Stephansdom zu Wien genannt, welcher 1741 von Raffael Donner geschaffen wurde.

### Meister Peter von Breisach.

Von Theodor Schön.

Unter den Baumeistern der Reichsstadt Reutlingen nimmt Meister Peter v. Breisach die erste Stelle ein. Die neue Oberamtsbeschreibung Reutlingen weiß von ihm viel zu melden. Nr. I S. 501: Die Apostel in den Baldachinen der Strebepfeiler der Seitenschiffe gehören der Erneuerung dieser Bauteile durch Peter v. Breisach, um das Jahr 1500, an; II, S. 23: Eine teilweise Erneuerung der Strebepfeilerbaldachine an der Marienkirche mit ihren Apostelstatuen fand um 1500 durch den Reutlinger Meister Peter (von Breisach) statt und I, S. 502: Von spätgotischer Bildhauerei sind nur noch zwei, aber hervorragende Werke erhalten: das „Heilige Grab“ und der Taufstein (1499) in der Marienkirche. Vielleicht ist der in Reutlingen um diese Zeit als Steinmetz, Bürger und „Statt-Verckmann“ erscheinende Peter v. Brysach (Breisach) der Verfertiger beider Werke — Peter von Breisach hat ohne Zweifel die oberen Kreuzblumen der Marienkirche gemacht; dieselben verraten den Stil dieser Zeit. Ihm ist auch wohl die Wiederherstellung der Strebepfeiler der Seitenschiffe mit den Aposteln unter den Baldachinen zuzuschreiben. Seine Art ist ähnlich derjenigen der Uracher Meister, Peter von Coblenz und Martin v. Urach. Hat er wirklich das Heilige Grab und den Taufstein in der Marienkirche verfertigt, so hat Reutlingen an ihm einen Meister gehabt, dessen Name leuchtend einzuschreiben ist in die Geschichte der alten Reichs-